

Prominenter Besuch in der Hochgebirgsklinik Davos

Die Staatssekretärin im deutschen Bundesgesundheitsministerium, Marion Caspers-Merk, hat gemeinsam mit der Regierungsrätin des Kantons Graubünden, Barbara Janom Steiner der Hochgebirgsklinik Davos einen Besuch abgestattet. Im Vordergrund der Gespräche standen die Schwierigkeiten vor allem deutscher Patienten bei der Genehmigung eines akutstationären oder rehabilitativen Aufenthaltes durch die gesetzliche Krankenversicherung. Interessiert verfolgte Hans Peter Michel, Davoser Landammann, den 3-stündigen Besuch.

Durch ein zukunftsgerichtetes Konzept ist es der Hochgebirgsklinik Davos in den vergangenen 3 ½ Jahren gelungen, ein europaweit einzigartiges Zentrum für die deutsche und mittlerweile auch schweizerische Sozialversicherung zu etablieren, führte Dieter Ohnmacht, Stiftungsratspräsident der Hochgebirgsklinik Davos aus. Seit 2005 arbeitet auch das Niederländische Asthmazentrum Davos am Standort Davos Wolfgang. Entstanden ist ein gelebtes, internationales Zentrum für die Behandlung von Patienten mit Erkrankungen der Atemwege und der Lunge, der Haut und der Augen. Welche Bedeutung dieses Angebot hat, konnten Patienten der Hochgebirgsklinik Davos mit ihren Ärzten den Besuchern eindrucksvoll darlegen.

Gerade in jungen Jahren lässt sich bei frühzeitigem Erkennen einer allergischen Erkrankung die drohende „Patientenkarriere“ in hohem Umfang positiv beeinflussen, so Dr. Hans-Joachim Mansfeld, Chefarzt der Allergieklinik – Zentrum für Kinder und Jugendliche – an der Hochgebirgsklinik Davos. Durch einen ganzheitlichen Rehabilitationsansatz wird nicht nur die Krankheit als solche für den Patienten und seine Eltern beherrschbar. Viel mehr steigen die Chancen auf eine nur minimal beeinträchtigte Kindheit und Jugend, Schul- und Ausbildungszeit. Vor dem Hintergrund der Häufigkeit allergischer Erkrankungen und den Herausforderungen einer stetig älter werdenden Gesellschaft stiftet die Hochgebirgsklinik Davos auch einen herausragenden volkswirtschaftlichen Nutzen.

Ebenso profitieren erwachsene Patienten von der umfassenden medizinischen und therapeutischen Expertise. Eine Neurodermitis, die bis zu 80 % bis 90 % der Hautoberfläche befallen kann, wird vollständig zurückgeführt, so Dr. Claudia Steiner, Co-Chefärztin an der Klinik für Dermatologie und Allergologie. Auch nach Rückkehr an den Wohnort bleibt dieser Zustand bis zu einem Jahr erhalten.

Ebenso profitieren erwachsene Patienten von der umfassenden medizinischen und therapeutischen Expertise. Eine Neurodermitis, die bis zu 80 % bis 90 % der Hautoberfläche befallen kann, wird vollständig zurückgeführt, so Dr. Claudia Steiner, Co-Chefärztin an der Klinik für Dermatologie und Allergologie. Auch nach Rückkehr an den Wohnort bleibt dieser Zustand bis zu einem Jahr erhalten.

Dies bedeutet für den hautkranken Patienten einen immensen Zugewinn an Lebensqualität und für die Sozialversicherungen eine hohe Ersparnis durch geringere Inanspruchnahme anderer Gesundheitseinrichtungen, aber auch durch vermiedene Arbeitsausfälle respektive vorzeitige Verrentung.

Ein Fernsehbeitrag des Senders n-tv konnte sehr eindrucksvoll die Leidensgeschichte eines Asthmapatienten aufzeigen. Dieser berichtete: „Anfang der 90er Jahre ging dann nichts mehr: Luftröhrenschnitt, künstliches Koma und Beatmung. Schließlich die Entfernung eines Teils der Lunge. Erst die Behandlung in Davos brachte mir neuen Mut. So nach zwei, drei Wochen war es, als ob man mir einen Ring zerschnitten hätte, der sich um meine Brust gelegt hatte. Nach 6 Wochen Aufenthalt hatte ich so viel Mut geschöpft, dass ich mir sagte, du versuchst es nochmals“.

Diese therapeutischen Erfolge sind dabei keineswegs Einzelfälle, so PD Dr. Günter Menz, Ärztlicher Direktor der Hochgebirgsklinik Davos. In einer breit angelegten Studie konnte die Hochgebirgsklinik Davos den wirtschaftlichen Nutzen einer Behandlung nachweisen. Bereits nach 5 Monaten haben sich die Investitionen in eine stationäre Behandlung an der

Hochgebirgsklinik Davos für die Sozialversicherungen bereits amortisiert. Diese Untersuchung betrachtet dabei lediglich die Einsparungen bei Notfalleinsätzen, ambulanter und stationärer Versorgung. Kosten für Medikamente, Arbeitsausfälle und vorzeitige Verrentung sind dabei ebenso nicht berücksichtigt wie die ökonomisch schwierig zu bewertenden Erträge aus gewonnener Lebensqualität. Selbst 5 Jahre nach Abschluss einer stationären Behandlung sind Effekte noch nachweisbar.

Gerade vor diesem Hintergrund ist das teilweise rigide Verhalten vor allem der deutschen Sozialversicherung schwer nachvollziehbar. Die Staatssekretärin, Frau Caspers-Merk hat deshalb angeboten, das Bundesgesundheitsministerium in schwierigen Einzelfällen anzurufen und zugleich an die Hochgebirgsklinik Davos appelliert, ihre Vorzüge den Krankenversicherungen in Zukunft noch stärker zu verdeutlichen.

Auch die Regierungsrätin Barbara Janom Steiner hat die Solidarität des Kantons zur Klinik bekundet. Ausdruck hierfür sind beispielsweise die Spitallisteneinträge, über die die Hochgebirgsklinik Davos im Kanton Graubünden mittlerweile verfügt. Diese ermöglichen, dass auch Schweizer Patienten das Angebot der Hochgebirgsklinik Davos mittlerweile zur Verfügung steht.

In dem Gespräch konnte verdeutlicht werden, dass Davos, der Kanton Graubünden, die Schweiz, vor allem aber auch die Bundesrepublik Deutschland mit der Hochgebirgsklinik Davos über ein einzigartiges Angebot für die Versorgung von chronisch kranken Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verfügen, denen Dank der hoch stehenden Expertise und den einzigartigen Davoser Standortbedingungen ein vergleichsweise normales Leben ermöglicht werden kann.

Damit diese Leistungen auch gesichert erbracht werden, hat die Hochgebirgsklinik Davos in den vergangenen Jahren ein umfassendes, ergebnisorientiertes Qualitätsmanagementsystem etabliert, das in der vergangenen Woche vom TÜV Süd erfolgreich auditiert und zertifiziert worden ist.

Mit einem klaren Bekenntnis zur Hochgebirgsklinik Davos verließ der prominente Besuch Davos.

Michael Ohnmacht

Davos-Wolfgang, 06.08.2008



*von links nach rechts: Claudio Candinas (Departementssekretär) /
PD Dr. Günter Menz (Ärztlicher Direktor Hochgebirgsklinik Davos) /
Marion Caspers-Merk (Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium) /*

*Michael Ohnmacht (Geschäftsführer Hochgebirgsklinik Davos) /
Barbara Janom Steiner (Regierungsrätin des Departements für Justiz,
Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden) /
Dieter Ohnmacht (Stiftungsratspräsident der Stiftung Deutsche
Hochgebirgsklinik Davos)*